

Fachliche Standards



der Soziokultur im Freistaat Sachsen

VORSTELLUNG & PRÄSENTATION

Dresden den 14.11.2024

Mario Zenner

Vorstandsvorsitzender Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.
Geschäftsführer Soziokulturelles Zentrum Alter Gasometer e.V.

Vielen Dank für Ihr und Euer Interesse an der heutigen Vorstellung der Fachlichen Standards der Soziokultur im Sachsen. Vielen Dank Herr Franke und auch Danke an Frau Ministerin Klepsch für die wertschätzenden Worte gegenüber der Sächsischen Soziokultur.

Vielen Dank Georg Halupczok für die wichtigen Impulse zur Soziokulturellen Arbeit.

Als Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes Soziokultur und Mitglied des Redaktionsteams darf ich die Fachlichen Standards und den Entstehungsprozess kurz skizzieren.

Dies möchte ich anhand von 5 Fragen tun:

1. Warum haben wir uns auf den Weg gemacht?
2. Wie haben wir uns auf den Weg gemacht?
3. Was sind die wichtigsten Aussagen?
4. Warum dieser Qualitätsanspruch?
5. Was erhoffen wir uns mit dem Papier?

1. Warum haben wir uns auf den Weg gemacht?

Die Soziokultur ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens in Sachsen und trägt maßgeblich zur gesellschaftlichen Entwicklung und Teilhabe bei. Dabei ist die Soziokultur geprägt von einer Vielfalt an Akteuren und Formaten, die sich in unterschiedlichen Strukturen und Organisationsformen engagieren.

Für die Interessenvertretung leistet sich daher die Sächsische Soziokultur seit über 30 Jahren einen Dach- und Fachverband. Vor rund 20 Jahren erarbeitete der Verband einen Kriterienkatalog Soziokultur. Im Jahr 2013 erfolgte die letzte Aktualisierung. Der Kriterienkatalog beschreibt nicht nur das Thema Soziokultur, sondern auch Bedingungen für die Arbeit der soziokulturellen Zentren und soziokultureller Projektarbeit formuliert hat. Erklärtes Ziel war es seinerseits damit nicht nur eine Handreichung für die Mitgliedschaft zu entwickeln, sondern auch die hier junge Kultursparte kulturpolitisch noch besser zu platzieren, sowie Fördermittelgebern ein Tool zur Einschätzung und vor allem auch zur Abgrenzung an die Hand zu geben.

Mittlerweile arbeiten alle Kulturräume und viele regionale Fördertöpfe mit dem Kriterienkatalog.

Ziel war es aber auch immer, den Kriterienkatalog kontinuierlich fortzuschreiben, um die Praxis der Arbeit und die Herausforderungen an die Arbeit so nahe wie möglich darzustellen – da sich strukturelle Bedingungen fortlaufend ändern und auch gesellschaftliche Herausforderungen komplexer wurden.

2. Wie haben wir uns auf den Weg gemacht?

Wie auch bereits bei der Erstellung des Kriterienkatalog Soziokultur ging eine Bestandserhebung der Sächsischen Soziokultur voraus. Rund 75% unserer Mitglieder beteiligte sich in 2022 / 2023 an der Datenerhebung. Was einen guten Mix im Sinne der Angebote, der Träger und in der Fläche darstellt, wenngleich die Beteiligung noch ausbaufähig ist. Somit konnten wir einerseits „Unser Engagement und Wirken“ darstellen, andererseits aber auch Bedarfe und Herausforderungen herausgearbeitet werden.

Die vom ZENTRUM FÜR KULTURFORSCHUNG zusammengetragenen Fakten bildeten mithin einen wichtigen Baustein für unseren im November 2023 stattgefundenen Fachtag „BeStändig im Wandel“. Mit den Eindrücken der Panels „Zwischen High End“ und Basic-Standard“, „Zwischen Delikatessengeschäft“ und „Gemischtwarenladen, Zwischen Einzigartigkeit und Wollmilchsau“ folgte die Gründung eines Redaktionsteams – auch hier spielte der Blick in die urbanen und ländlichen Kulturräume, nach unterschiedlicher Trägergröße, Portfolio und Struktur eine Rolle, quasi als Sinnbild der Diversität unserer Mitgliedschaft. Schnell war klar, dass es eben nicht genügt, den bisherigen Kriterienkatalog in Nuancen fortzuschreiben, sondern die klare Benennung von fachlichen Standards und Bedingungen nötig ist.

An dieser Stelle bereits mein Dank an Julia Schlüter von der Rabryka in Görlitz, Paul Herrmann Fischer vom Heizhaus Leipzig, Florian Schetelig vom Geysir Haus Leipzig, Lydia Weber Scholz von Soziokultur Freital sowie Tobias Gaub vom Landesverbandsteam für das Anregen, für das Mitdenken, Umdenken, Neudenken, für das Mitschreiben, für das Umschreiben.

Im ersten Halbjahr 2024 hat sich das Redaktionsteam regelmäßig zusammengefunden – Befunde der Bestandserhebung rekapituliert, die Fachtagung wirken lassen, eigene Sichtweisen eingebracht und ein erstes Gerüst entworfen. Mit Fertigstellung des Entwurfes durch

das Redaktionsteams im Frühsommer wurde der Prozess für die Mitglieder geöffnet und über ein Online Tool konnten Hinweise, Anmerkungen, Fragen, Unklarheiten formuliert werden, respektive mitgedacht und eingearbeitet werden. Mit dem Testlesen von außenstehenden Dritten, z.B. aus Verwaltungen und der finalen Endbearbeitung durch den Vorstand fand das Werk – Anne Pallas sprach seinerseits mal von „unserer Bibel“ – seinen Weg in Satz und Layout finden und schlussendlich heute in diesen Raum.

3. Was sind die wichtigsten Aussagen?

Am ehesten läßt sich dies anhand von vier Punkten erklären. Unsere Leitfrage war zuerst;

Was bietet Soziokultur?

In den letzten Jahren erlebt Deutschland eine Vielzahl von gesellschaftlichen Herausforderungen: Themen wie demografischer Wandel, Digitalisierung, Umwelt- und Klimaschutz, geopolitische Spannungen und Krieg, Flucht und Asyl, Migration und Integration, soziale Gerechtigkeit, Pandemie, etc ..

Wir sind überzeugt, dass unsere Kultursparte vielleicht die einzige ist, welche gesellschaftliche Herausforderungen nicht nur kritisch anspricht und künstlerisch bearbeitet, sondern eben unmittelbar im Gemeinwesen wirken kann – weil Soziokultur eben auch empowert, Selbstwirksamkeit ermöglicht, Beteiligungen und Mitgestaltung schafft – also, wenn man so will – die demokratischste Kultursparte ist.

Soziokultur bietet mit Kommunikationsorten Raum für Dialog und Verständigung, somit können Brücken zwischen unterschiedlichen sozialen, kulturellen, Gruppen geschlagen werden, Vorurteile können abgebaut werden, Verständnis und Perspektivwechsel wird ermöglicht. Die kreative Auseinandersetzung mit Lebensbedingungen wird gefördert, nicht nur rezeptiv, sondern auch aktiv. Soziokultur vereint unterschiedliche Arbeitsfelder und ist im Bereich der kulturellen, politischen, sozialen Bildung aktiv. Soziokultur arbeitet aktiv mit besonderen Zielgruppen zusammen, so z.B. Personen mit Behinderung, Geflüchteten, Personen in schwierigen Lebenslagen, Personen mit Migrationshintergrund. Soziokultur arbeitet mit Kindern, Jugendlichen Erwachsenen und Senioren zusammen, dies oftmals auch generationsübergreifend. Soziokultur basiert auf der Überzeugung, dass Kunst und Kultur nicht nur als Mittel der Unterhaltung zu verstehen ist, sondern als Werkzeug dient, um das Bewusstsein für gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu schärfen. Soziokultur bietet einen Weg das soziale Gefüge zu stärken und die Resilienz von Gemeinschaften gegenüber Krisen zu erhöhen. Im Kapitel 3.1. gehen wir auf die Standards und Arbeitsprinzipien dezidiert ein.

Soziokultur wirkt!?

Ja. Soziokultur wirkt über die Arbeit mit den Menschen vor Ort hinaus in das Gemeinwesen; als kultureller und sozialer Faktor, als wirtschaftlicher Faktor, als wissenschaftlicher Faktor, als infrastruktureller Faktor, als touristischer Faktor, als Ermöglicher für bürgerschaftliches Engagement, für den Arbeitsmarkt.

Aber wirkt die Arbeit? Was sind Indikatoren dafür?

Unsere Bestandserhebung bietet zunächst Antworten auf den Output – auf die Art der Veranstaltungen, die Anzahl von Veranstaltungen, Akzeptanz und ähnliches. Bestenfalls können wir über betriebswirtschaftliche Kennzahlen Wirkungen festmachen, z.B. Wie hoch ist das Steuergeldaufkommen je Nutzender. Durch Feedbackbögen, Interviews, Berichtswesen lassen sich auch Veränderungen der Lebenslagen, Denk- und Handlungsweisen nachweisen. Herausfordernd ist es, langfristige, nachhaltige Effekte im Gemeinwesen in messbarer Qualität darzustellen. Hier sehen wir eine wichtige Herausforderung - der Landesverband wird daher erforderliche Entwicklungsprozesse imitieren und Angebotsformate gestalten, um die Entwicklung und Anwendung von qualitativen Wirkungsindikatoren zu unterstützen. Mehr dazu im Kapitel 3.3.

Wer sind die Organisationsformen?

Im Kontext soziokultureller Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren eine dynamische Einrichtungsvielfalt entwickelt. Neben den etablierten soziokulturellen Zentren sind weitere Einrichtungsformen entstanden. Diese Vielfalt wird im Landesverband Soziokultur Sachsen zukünftig unter dem Begriff „Soziokulturelle Einrichtung“ zusammengefasst. Dies können sein; erstens - Zentrale Einrichtungen, zweitens - Zentrale Einrichtungen mit dezentralen/ mobilen/ ergänzenden Angeboten, drittens - Dezentrale Angebote, z.B. in Form von Netzwerken. Klar benannt wird auch, was nicht Soziokultur ist. Und natürlich wird auch die soziokulturelle Projektarbeit weiterhin beschrieben. Mehr dazu im Kapitel 4.

Was benötigen wir dafür?

Die sächsische Soziokultur leistet einen wesentlichen Beitrag zum demokratischen gesellschaftlichen Zusammenleben und erfüllt damit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, respektive Aufgaben mit gesetzlichem Rechtsanspruch.

Wir benötigen daher eine angemessene Struktur, welche insbesondere eine Basisfinanzierung für Personal- und Sachkosten gewährleistet, welche sich nach Größe der Einrichtung bzw. Umfang der Angebote richtet.

Wir reden von hauptamtlichen Fachpersonal welche gesetzlichen und förderrechtlichen Auflagen umsetzen kann und muss und welche auch förderrechtlich anrechenbar sein müssen.

Dazu gehören Geschäftsführer, Fachkräfte für inhaltliche Aufgaben, Verwaltungspersonal, Personal für Facility, IT und Technik, Personal für PR und Marketing.

Eine aktuelle Umfrage in der Sächsischen Soziokultur zur FAIREN VERGÜTUNG zeigt an, dass 93% der Einrichtungen einen zusätzlichen Bedarf für Stellen im Bereich Verwaltung – für Aufgaben im Personalwesen und Finanzwesen benötigen. 64% geben an, keine Mittel für eine Stelle im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zu ermöglichen. Insgesamt fehlen in den Einrichtungen rund 300 Fachkraftstellen.

Auch dazu gehören Weiterbildungsbudgets, Mittel für Personalentwicklung und -gewinnung, aber auch Themen wie betriebliche Gesundheitsvorsorge.

Gleichzeitig muss eine tarifgerechte Vergütung möglich sein. Etwa nur 24 % der befragten Einrichtungen richten die Entlohnung ihrer Beschäftigten an öffentlichen Tarifverträgen (meist dem TVöD) aus. Der Großteil der Einrichtungen orientiert sich zwar am TVöD, weicht jedoch in der Bezahlung ab. Ein Problem ist, dass neben fehlenden finanziellen Mitteln vor allem unzureichende Förderrichtlinien die Grundlage für Positionen im Verwaltungs-, PR- und Technikbereich untergraben.

Aber auch die personelle, finanzielle und zeitliche Ausgestaltung von meist gesetzlich geforderten Querschnittsaufgaben wie Arbeits- und Gesundheitsschutz, Brandschutz, Datenschutz, Qualitätsmanagement muss mitgedacht werden.

Auch Mittel für die Bewirtschaftung und inhaltliche Ausgestaltung muss je Einrichtung mit einem Mindestmaß vorhanden sein. Ebenso bedarf es Mittel für Infrastruktur und Ausstattungen, z.B. Energieeffizienz, Barrierefreiheit, etc..

Sächsische Soziokultur finanziert sich durchschnittlich zu 20% selbst. Für die Übernahme von gesellschaftlichen Aufgaben und klar definierter satzungsrechtlicher Ziele und Aufgaben ist die Eigenmittelquote nicht beliebig skalierbar. Für eine Vielzahl von inhaltlicher Arbeit kann zwar auf unterschiedlichste Fördermittelprogramme zugegriffen werden. Voraussetzung dafür ist aber eine angemessene institutionelle Förderung. Im Kapitel 5 führen wir dazu vertiefend aus.

4. Warum dieser Qualitätsanspruch?

Für die Umsetzung soziokultureller Arbeit bedarf es klarer Mindestanforderungen:

- ➔ für den eigenen Qualitätsanspruch in der eigenen Einrichtung
- ➔ für den qualitativen Nachweis gegenüber Verwaltung und Politik
- ➔ für eine Qualitätsdebatte im Landesverband Soziokultur

Die Standards stellen daher eine Selbstverpflichtung für unsere qualitative Arbeit dar.

5. Was erhoffen wir uns mit dem Papier?

In Anbetracht der vielfältigen positiven Auswirkungen von soziokultureller Arbeit, ist es Wichtig das Gremien in Politik und Verwaltung die Bedeutung der Soziokultur anerkennen, wertschätzen und die Chance sehen, dies in ihre strategische Planung zu integrieren.

„Unser Land braucht dieses Engagement, das auf Zusammenhalt und Miteinander, auf Offenheit und Empathie ausgerichtet ist.“, so Kulturstaatsministerin Barbara Klepsch in ihrem Grußwort.

Daher beschreiben wir in den Fachlichen Standards das Selbstverständnis Sächsischer Soziokultur und unseren Qualitätsanspruch.

Wir beschreiben Potentiale und den Wert für die Menschen vor Ort und für das Gemeinwesen.

Wir beschreiben den Mehrwert für Politik und Region.

Wir beschreiben aber eben auch die notwendigen Rahmenbedingungen.

Und nun?

Gegenwärtig stehen die sächsischen Einrichtungen der Soziokultur - ebenso wie andere Arbeitsfelder - vor enormen und möglicherweise beispiellosen Herausforderungen der letzten Jahre. Auf Bundesebene herrscht finanzielle Unsicherheit. Es stehen bedeutende Einsparungen in den Bereichen Kultur, Soziales und Teilhabe bevor. Die Gesetzgebung zum Haushalt bleibt undurchsichtig. Die vorzeitige Bundestagswahl hat förderrechtliche Blockaden hervorgerufen. Zudem ist die politische Lage im Freistaat unklar.

Wer wird die Regierung bilden? Welche Schwerpunkte werden gesetzt? Wie sollen diese finanziert werden? Und wann wird das dafür benötigte Geld bereitgestellt, wenn derzeit von einer haushalts-freien Zeit gesprochen wird und frühestens Mitte nächsten Jahres finanzielle Klarheit erwartet werden kann?

Ebenso wichtig ist die Evaluierung und Fortschreibung des sächsischen Kulturraumgesetzes. Verschieben sich hier die Prioritäten? Werden sich finanzielle Planungen ändern?

Hinzu kommen neu gewählte Kommunalparlamente, Stadträte, Kreisräte und Ausschüsse, jedoch mit immer knapper werdenden kommunalen Mitteln. Die Themen Haushaltskonsolidierung oder sogar Zwangsverwaltung sind wieder im Gespräch. Erste alarmierende Anzeichen für Einschnitte bei der Förderung von Kultur, Jugend und Sozialem kommen aus den Städten Dresden und Chemnitz – gerade in der Phase, in der die Region Chemnitz-Zwickau zur Kulturhauptstadt wird.

Daher kommen die fachlichen Standards der Soziokultur in Sachsen zu einem entscheidenden Zeitpunkt.

Sie können eine wertvolle Unterstützung und Argumentationshilfe in den bevorstehenden Gesprächen mit Politik und Verwaltung sein, um die soziokulturelle Arbeit in Sachsen auch über 2024 hinaus zu sichern.

Damit unser Motto "Mit Kultur Gemeinwesen gestalten" weiterhin der Schlüssel für ein erfolgreiches gesellschaftliches Miteinander in Sachsen bleibt.

Vielen Dank



Der Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Freistaat
SACHSEN